

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe- und Abstinenzverbände

W
A
G



vorbeugen
helfen
heilen



Freundeskreise für
Suchtkrankenhilfe
Landesverband Baden e.V.
Landesverband Württemberg e.V.



KREUZBUND
DV Freiburg
DV Rottenburg-Stuttgart



Deutscher
Guttempler-Orden (I.O.G.T.)
Distrikt Baden-Württemberg e.V.

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe- und Abstinenzverbände, Hindenburgstr. 19 a, 89150 Laichingen

Herrn
Dr. Bernhard Lasotta MdL
Sozialpolitischer Sprecher
Marktplatz 2

74206 Bad Wimpfen

Soz. u. Dr. Repunte
Dr. Lasotta
Alfred Haas Vors. MdL
J. Dippel

Laichingen, 8. Mai 2003

Sehr geehrter Herr Dr. Lasotta,

die Landesregierung kann die Globalmittel für die Sucht-Selbsthilfe kürzen. Keine Frage.

Doch bevor Sie dies tun, wollen wir Ihnen mitteilen, welchen gesellschaftlichen Beitrag die Sucht-Selbsthilfeverbände Baden-Württembergs dank der Unterstützung der Politik bisher leisten konnten:

- Aufbau und Begleitung von Selbsthilfegruppen.
- Aus- und Weiterbildung für ehrenamtliche Gruppenleiter.
- Integration Drogenabhängiger in die traditionelle Selbsthilfe.
- 25 % der Teilnehmer werden allein mit Hilfe der SH-Gruppen abstinent.

- Seminarangebote für Gruppenteilnehmer – Zielsetzung Festigung von Krankheitseinsicht und Abstinenz sowie Bearbeitung zentraler Fragen der Alltagsbewältigung.
- „Familienarbeit“ mit jungen Familien – Schwerpunkt Kinder suchtkranker Eltern – Ziel: Stabilisierung der Familien als zentralem Baustein der Gesellschaft.

- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Fachdiensten.
- Angebot soziales Netzwerk zur Stabilisierung und Rehabilitation Suchtkranker und Angehöriger.
- Erhalt der Erwerbsfähigkeit und Vermittelbarkeit auf dem Arbeitsmarkt.

- Einsparungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- Erfolgssicherung der Fachdienste.
- Weniger ärztliche Notdiensteinsätze, weniger Klinikaufenthalte, weniger Therapiestunden, geringere Arbeitslosigkeit.

- Interessenvertretung der Selbsthilfe gegenüber Fachdiensten und Politik.
- Vernetzung mit Politik – Spitzenverbänden – Fachdiensten – Kirchengemeinden.

Fazit:

Der politische, soziale und volkswirtschaftliche Beitrag der Sucht-SH ist unverzichtbar. Erledigung der SH-Aktivitäten durch Professionelle würde jährliche Investitionen von gut zwei Milliarden Euro bundesweit erfordern (Dr. Borgetto, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bei LVA-Tagung Stuttgart am 1. Okt. 2002).

Bedenken Sie die veränderten Rahmenbedingungen für die Sucht-Selbsthilfe:

In der Gesellschaft:

- Rückläufige Bereitschaft der Bürger und Bürgerinnen, sich für das Gemeinwesen zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, schlägt auch in der Selbsthilfe durch.
- Zunehmende Ängste um Verlust des Arbeitsplatzes.
- Bei Arbeitsplatzverlust massive Folgeprobleme: laut Hartzkonzept gilt das Suchtklientel als schwer vermittelbar, hat also beste Chancen, eine schnelle soziale Rutschpartie zu durchlaufen – mit allen Folgekosten für das Sozial- und Gesundheitswesen.

Im Behandlungsverbund:

- Aufgrund veränderter und reduzierter Therapieangebote sowie dem Behandlungsgrundsatz „ambulant vor stationär“ kommen höhere Anforderungen auf die SH zu.

Für die Gruppenleiter der Selbsthilfe:

- Die Anforderung an Gruppenleiter sind enorm gewachsen durch Doppeldiagnosen, Mehrfachabhängigkeiten und „Antherapierung“ der Gruppenteilnehmer.
- Ausbildungslehrgänge für Gruppenleiter und freiwillige Suchtkrankenhelfer sind unverzichtbar für erfolgreiches Engagement.

Für Selbsthilfeverbände:

- Bisherige Kürzungen der Spitzenverbände erzwingen bereits schmerzhaft Reduzierung der SH-Aktivitäten.
- SH- Förderung durch die Krankenkassen ist vom Gesetzgeber vorgegeben, wird jedoch unzureichend gewährt. Antragstellung und Abrechnung erfordern immensen Zeit- und Verwaltungsaufwand für ehrenamtliche Mitarbeiter.

Wenn Sie Kürzungen bei den Landes-Globalmitteln vollziehen,

- ist sowohl der Beitrag der SH zum Behandlungsverbund als auch das *soziale Netz* für Suchtkranke und Angehörige gefährdet;
- ist das ehrenamtliche bürgerschaftliche *Engagement von* Suchtkranken und Angehörigen gefährdet;
- sind die SH-Verbände in Baden-Württemberg existentiell gefährdet;
- sind die bisherigen Erfolge der Politik in Frage gestellt und die künftige Wahrnehmung Ihrer politischen Verantwortung wird noch schwieriger.

*Die Landesregierung kann die Globalmittel für die Sucht-Selbsthilfe kürzen. Keine Frage.
Doch*

Mit freundlichem Gruß

Walter Gibis

Vorsitzender BWAG

Freundeskreise, LV Württemberg e.V.

Stv. Vorsitzender Bundesverband

PS:

Dieses Schreiben übersenden wir Ihnen in Absprache mit Herrn Jörg Döpfer, MdL. Eine Mehrfertigung geht an Herrn Döpfer.

Verteiler:

- Sozialminister Dr. Repnik
- Alfred Haas, MdL
- Dr. Bernhard Lasotta, MdL

01 | BWAG | 10. April 2003. doc